

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frau vom Meer

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1890]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86844)

Hilde (küstert Lyngstrand zu). Die beiden gehen auch paarweise. (Sie und Lyngstrand links ab durch den Garten.)
(Während des Folgenden Hornmusik weit draußen auf dem Fjorb.)

Siebenter Austritt.

Ellida. Wangel. Dann der fremde Mann.

Ellida. Gekommen! Er ist hier! Ja, ja — ich fühle es.
Wangel. Geh lieber hinein, Ellida. Laß mich allein mit ihm sprechen.

Ellida. Ach — das ist unmöglich! Unmöglich, sage ich!
(Sie stößt einen Schrei aus.) Ah — siehst du ihn, Wangel!

Der fremde Mann (kommt von links und bleibt auf dem Fußpfad außerhalb des Zauns stehen, grüßt). Guten Abend. Hier hast du mich wieder, Ellida.

Ellida. Ja, ja, ja — jetzt ist die Stunde gekommen.

Der Fremde. Bist du reisefertig? Oder bist du es nicht?

Wangel. Sie sehen doch, daß sie es nicht ist.

Der Fremde. Es sind nicht die Reisefleider und dergleichen, wonach ich frage. Auch nicht die gepackten Koffer. Alles, was sie zur Reise braucht, habe ich bei mir an Bord. Eine Kajüte für sie habe ich auch besorgt. (Zu Ellida.) Ich frage dich also, ob du bereit bist, mir zu folgen — mir aus eigenem, freien Willen zu folgen?

Ellida (stehend). Ah, fragen Sie mich nicht! Führen Sie mich nicht so in Versuchung.

(Aus einiger Entfernung hört man die Schiffsglocke.)

Der Fremde. Jetzt läutet es zum erstenmal an Bord. Jetzt mußt du Ja oder Nein sagen.

Ellida (ringt die Hände). Entscheidung! Entscheidung fürs ganze Leben! Es nie wieder ungeschehen machen können!

Der Fremde. Nie! In einer halben Stunde ist es zu spät.

Ellida (starrt ihn scheu und forschend an). Weshalb halten Sie so unerschütterlich an mir fest?

Der Fremde. Fühlst du denn nicht wie ich, daß wir beide zusammengehören?

Ellida. Weinen Sie jenes Gelöbnisses wegen?

Der Fremde. Gelöbnisse binden niemand. Weder Mann

noch Weib. Wenn ich so unerschütterlich an dir festhalte, so geschieht es, weil ich nicht anders kann.

Ellida (leise und bebend). Weshalb kamen Sie nicht früher? Wangel. Ellida!

Ellida (plötzlich aufschreiend). Ah — dies, was zieht und versucht und lockt — hinein in das Unbekannte! Die ganze Gewalt des Meers liegt vereint in diesem Einen!

Der Fremde (steigt über den Gartenzaun).

Ellida (weicht hinter Wangel zurück). Was ist das? Was wollen Sie?

Der Fremde. Ich sehe es — und ich höre es dir an, Ellida — zuletzt bin doch ich es, den du wählst.

Wangel (tritt ihm entgegen). Meine Gattin hat hier keine Wahl. Ich bin dazu da, sowohl für sie zu wählen, wie sie — zu schützen. Ja, schützen. Wenn Sie sich nicht von hier entfernen — aus dem Lande — und niemals wieder kommen — wissen Sie dann wohl, welchen Dingen Sie sich aussetzen?

Ellida. Nein, nein, Wangel! Nicht das!

Der Fremde. Was wollen Sie mir thun?

Wangel. Ich werde Sie festnehmen lassen — als einen Verbrecher! Sofort! Bevor Sie an Bord gelangen! Denn ich weiß vollauf Bescheid von dem Mord draußen in Skjoldvif.

Ellida. O Wangel — wie kannst du —!

Der Fremde. Darauf war ich vorbereitet. Und deshalb — (er nimmt einen Revolver aus der Brusttasche) deshalb habe ich mich auch hiermit versehen.

Ellida (wirft sich vor Wangel). Nein, nein — ihn nicht töten! Lieber mich!

Der Fremde. Weder dich noch ihn. Sei unbeforgt. Der hier ist zum eigenen Gebrauch. Denn als freier Mann will ich leben und sterben.

Ellida (in steigender Erregung). Wangel! Laß mich es dir sagen — sagen, so daß er es hört! Wohl kannst du mich hier zurückhalten! Dazu hast du die Macht und die Mittel! Und das wirst du ja auch thun! Aber meinen Sinn — all meine Gedanken — all meine lockende Sehnsucht und mein Verlangen — die kannst du nicht binden!

Die werden streben und jagen — hinaus in das Unbekannte — für das ich geschaffen war — und das du mir verschlossen hast!

Wangel (in stillem Schmerz). Ich sehe wohl, Ellida, Schritt für Schritt entgleitest du mir. Das Verlangen nach dem Grenzenlosen und Unbeschränkten — nach dem Unerreichbaren — wird dein Gemüt zuletzt in dunkle Nacht hüllen.

Ellida. Ach ja, ja — ich fühle es über mir — wie schwarze, lautlose Schwingen!

Wangel. Dahin soll es nicht kommen. Eine andere Rettung ist für dich nicht möglich. Ich wenigstens sehe keine andere. Und deshalb — deshalb mache ich den Handel hier auf der Stelle rückgängig. — Jetzt also kannst du deinen Weg wählen — in voller — voller Freiheit.

Ellida (starrt ihn eine Weile sprachlos an). Ist es wahr — wahr — was du sagst! Meinst du es — in deinem innersten Herzen!

Wangel. Ja, in meinem innersten, schmerzgefüllten Herzen meine ich es.

Ellida. Und kannst du es auch? Kannst du es gesehen lassen?

Wangel. Ja, das kann ich. Ich kann es — weil ich dich so innig liebe.

Ellida (leise und bebend). So nahe — so herzlich nahe — wäre ich dir gekommen!

Wangel. Das haben die Jahre und das Zusammenleben bewirkt.

Ellida (schlägt die Hände zusammen). Und ich — die ich das alles nicht gesehen habe!

Wangel. Deine Gedanken nahmen andere Wege. Aber jetzt — jetzt bist du völlig losgelöst von mir und dem, was mein ist. Und von den Meinigen. Nun kann dein eigenes wahres Leben — wieder in sein rechtes Geleise kommen. Denn jetzt darfst du in Freiheit wählen. Und unter eigener Verantwortung, Ellida.

Ellida (saßt sich an den Kopf und starrt vor sich weg nach Wangel hin). In Freiheit und — und unter eigener Verantwortung! Verantwortung auch? — Hierin liegt — die Wandlung!

(Die Schiffsglocke ertönt wieder.)

Der Fremde. Hörst du, Ellida! Jetzt läutet es zum letztenmal. Komm also!

Ellida (wenbet sich zu ihm, steht ihn fest an und sagt mit kraftvoller Stimme). Nimmermehr gehe ich mit Ihnen, nachdem dies geschehen.

Der Fremde. Du gehst nicht!

Ellida (kammert sich an Wangel). O nimmermehr verlasse ich dich, nachdem dies geschehen!

Wangel. Ellida — Ellida!

Der Fremde. Also vorbei?

Ellida. Ja! Vorbei für alle Zeiten!

Der Fremde. Ich sehe es wohl. Hier ist etwas, das stärker ist als mein Wille.

Ellida. Ihr Wille vermag jetzt nicht mehr das Geringste über mich. Für mich sind Sie ein toter Mann — der aus dem Meer wieder aufgestiegen ist. Und der wieder dorthin zurückkehrt. Aber ich empfinde kein Grauen mehr vor Ihnen. Und mich lockt auch nichts mehr.

Der Fremde. Leben Sie wohl, Frau Wangel. (Er schwingt sich über den Zaun.) Fortan sind Sie nichts mehr für mich — als ein überstandener Schiffbruch in meinem Leben. (Er geht links ab.)

Achter Auftritt.

Wangel. Ellida.

Wangel (sieht sie eine Weile an). Ellida — deine Seele ist wie das Meer. Sie hat Ebbe und Flut. Woher kam die Wandlung?

Ellida. O begreiffst du denn nicht, daß die Wandlung kam — daß die Wandlung kommen mußte — als ich in Freiheit wählen durfte.

Wangel. Und das Unbekannte — es lockt dich nicht mehr?

Ellida. Es lockt mich nicht und es schreckt mich nicht. Ich hätte einen Blick hinein thun können — ich hätte hineingehen können — wenn ich selbst gewollt hätte. Jetzt hätte ich es erwählen können. Und deshalb konnte ich ihm auch entsagen.